

Quelle: **AZ Mainz**

Datum: **14. Mai 2013**

## Schwimmen im Haifischbecken

**ÖKOSTROM** Gonsenheimer Firma „in.power“ setzt auf effiziente Vermarktung und Mengenprognosen

Von  
Julia Sloboda

**MAINZ.** Wenn Matthias Roth und Josef Werum erklären sollen, was sie eigentlich tun, nehmen sie dafür ein Kinderbuch zu Hilfe. Denn das Geschäftsfeld des Gonsenheimer Unternehmens in.power ist der Strommarkt. Ein komplexer Bereich, wie die beiden Geschäftsführer zugeben. Deshalb hilft ihnen „Swimmy“, ein kleiner Fisch im Meer, der anderen Fischen ihre Angst vor den Gefahren des Ozeans nimmt, indem er mit ihnen einen Schwarm bildet. Und siehe da: Vor den zusammengeschlossenen kleinen Fischen haben plötzlich auch die großen Exemplare Angst.

Die 2006 gegründete in.power hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schwarm aus kleinen Fischen zu koordinieren. Insgesamt 600 Megawatt produzieren die Windkraft- und Photovoltaikanlagen ihres Partnernetzwerks.

### Wettervorhersage wichtig

Eine wichtige Aufgabe des 15 Mitarbeiter umfassenden Unternehmens liegt unter anderem darin, die Stromerzeugung zu prognostizieren. „Dafür haben wir viele Partner aus dem Wetterprognosebereich“, erläutert Josef Werum. Von Gonsenheim aus wird dann mit Strom aus erneuerbaren Energien an den



Keine Angst vor den großen Haien der Wind- und Solar-Branche: Die „in.power“-Geschäftsführer Josef Werum (re.) und Matthias Roth koordinieren die Ökostrom-Erzeugung ihrer Partner. Foto: hbz/Jörg Henkel

Börsen in Leipzig und Paris gehandelt. Direktvermarktung nennt die Branche dieses Prinzip.

„Wir waren das erste Unternehmen in Deutschland, das sich zu diesem Zweck gegründet hat“, erklärt Roth. „Wie kann man erneuerbare Energien so in den Markt und das System integrieren, dass diese irgendwann auf 100 Prozent Marktanteil kommen?“, erläutern die beiden Geschäftsführer die Frage, die sie schon lange umtrieb.

Die beiden kennen sich übrigens aus Zeiten gemeinsamer kirchlicher Jugendarbeit in Gonsenheim. 2007 merkten sie

aber schnell, dass sie im Haifischbecken Energiebranche nicht alleine schwimmen. „Die vier großen Fische kamen uns in die Quere...“, erinnert sich Werum an das Verfahren, das die Bundesnetzagentur einleitete.

Erst Ende 2010 ging es mit der Direktvermarktung wieder weiter. „Das Geschäft ist sehr regulierungsabhängig“, erklärt Werum. Deshalb hat in.power mehrere Standbeine und ist mittlerweile auch in den Bereichen Beratung, Forschung und Entwicklung aktiv. Bald will man außerdem selbst Strom an Endkunden liefern.

Die Räume im Gonsenheimer

Gewerbegebiet werden bereits mit Hilfe von Windkraft und Biogas versorgt. Weil das Thema Energie viele Menschen beschäftigt, hat in.power erst jüngst mit Erfolg einen Tag der offenen Tür durchgeführt.

### Zukunftsvisionen

Dass sich ihre Zukunftsvisionen nicht recht mit der Dauer von Legislaturperioden und kurzfristigen Gesetzesänderungen vereinbaren lassen, entmutigt die in.power-Chefs nicht. Matthias Roth gibt sich jedenfalls optimistisch: „Wir sehen das immer wieder als neue Herausforderung.“